

# Peter Plüsch und Hans Joppe erleben Abenteuer [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640987>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stubensand? Aber dann stimmt das ja gar nicht, dann — Sie sollen nicht unterbrechen, Herr — eh...“, er warf einen Blick in das Protokoll — „Bertrand. Dieser Herr da heisst ja gar nicht Stubensand, sondern Bertrand. Es war also doch eine Verwechslung, Fräulein.“

Ina schüttelte mit einer bohrenden Zähigkeit den Kopf. „Nein, nein, Herr Kommissar, es ist Richard Stubensand, er ist es und wenn er sich zehnmal Bertrand nennt und zehnmal seine Gesichter wechselt. Mir kann er nichts vormachen, mir nicht, ich brauche sein Gesicht gar nicht zu sehen. Wenn ich blind wäre, hätte ich ihn erkannt: am Schritt, am Pfeifen, an der Stimme. Die Stimme kann man nicht so leicht ver-

stellen. Vorhin auf der Strasse, da hat er sich im ersten Schreck ja verraten. ‚Geh, lass mich‘, hat er zu mir gesagt, ‚geh weg, du!‘ Sagt man das zu einer, die man nicht kennt?“

Sie drehte ihr Gesicht Bertrand zu, der mit einigem Abstand neben ihr sass, und bohrte den Blick in seine Augen. Bertrands Lippen verzogen sich zu einem verächtlichen Grinsen.

„Geh weg, sage ich auch zu einem fremden Hund, der mich auf der Strasse anspringt, wenn...“

„Keine Privatgespräche jetzt“, unterbrach der Kommissar mit einem erneuten energischen Abklopfen. Mit nachdenklich gesenkter Stirn drehte er eine Weile an seinem Blei-

## Peter Plüsch und Hans Joppe erleben Abenteuer

von G. Th. Rotman  
(Nachdruck verboten)  
15. Fortsetzung



91. Niemand war aber in der Stimmung, diese plötzlichen Liebesgaben zu schätzen. Nein, alle fuhren entsetzt empor und schauten starr dem Dreirad nach, das durch die Flügeltür im Salon verschwand. Denn Miezen hatte dort ihre Zuflucht gesucht. Frau Pöttner sank besinnungslos zu Boden, wurde aber zum Glück noch rechtzeitig von Herrn Wassermeier aufgefangen.



92. Drinnen im Salon ging mittlerweile etwas Schreckliches vor sich. Der Hund rannte ein paar Male um den Tisch herum; alles wurde dabei über den Haufen gelaufen und von der Stelle gestossen. Der Spiegel des Kleiderschranks wurde zerschmettert, der Teetisch wurde mit allem, was drauf und dran war, umgestossen, Stühle wurden ihrer Füsse beraubt, Statuetten und Vasen gingen in Trümmer... bis schliesslich die Katze, die auf die Schornsteinbank flüchtete, auch noch die Schirmlampe und die Pendüle herunterstiess!



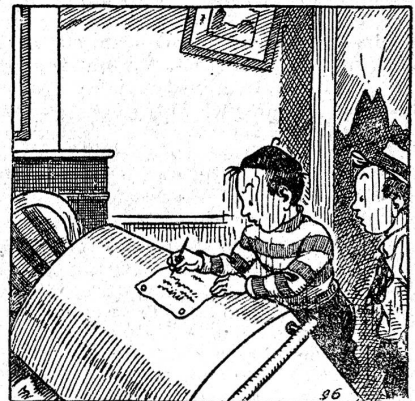
93. Da Frau Pöttner noch immer bewusstlos in Herrn Wassermeiers Armen lag, rannte Frau Wassermeier eiligst dem Dreirad nach, um zu sehen, was noch zu retten sei. Kaum aber war sie vor der Tür angekommen, so fiel die arme Frau der Länge nach auf die Nase. Miezen war ihr nämlich unter den Rücken hindurchgesaut und nun wollte auch der Hund diesen Weg nehmen, was leider nicht ging.



94. Der Hund war nämlich des lästigen Dreirads losgeworden, da dieses sich irgendwo im Salon hinter irgendetwas verfangen hatte und dadurch die Schnüre entzweierrissen waren. Flupps! Im nächsten Augenblick rutschte Bello zwischen Herrn Wassermeiers Beinen hindurch. Der brave Mann purzelte hinten über, und musste natürlich Frau Pöttner loslassen. Und, so wie es öfters geht, kaum fühlte sich die arme Frau jeglicher Stütze und Handhabe entblösst, so kam sie sofort zu sich.



95. Ja, jetzt war Frau Pöttner sogar die einzige, die noch über ihre Geisteskräfte verfügte. Die zwei andern lagen betäubt am Boden. Schnell sprang sie auf und rannte zum Garten hinaus, einen Arzt zu holen. Jetzt kamen Hans und Peter, die sich bis dahin triefnass hinter einem Strauch versteckt gehalten hatten, zum Vorschein. Sie rannten zum Salon, begriffen aber bald, dass sie das Dreirad unmöglich so mitnehmen konnten.



96. Nach einer Weile Suchens fand Peter Papier, Bleistift und Reissbrettstifte. Er befestigte das Papier oben auf das Dreirad und schrieb in grossen Schnörkelbuchstaben darauf: «Dieses Dreirad gehört dem Kolonialwarenhändler Schotenerbse in der Katzenstrasse, und den Korb haben wir verloren». Als dies erledigt war, machten sie sich eins, zwei, drei aus dem Staube.

